

## Post aus Namibia, Teil 3

### Liebe Leser und Leserinnen

#### Martin-Luther-High-School (MLH), Samstag, 26. Oktober 2024

Heute Morgen waren wir in Okombahe, ich habe mit Shirley und Yvonne Vorstellungsgespräche geführt und Margret hat einige Besuche erledigt.

Warum Vorstellungsgespräche? Wir suchen eine neue Englisch-Lehrerin für das Grundschülerheim (Hostel), denn die ehemalige hat aus privaten Gründen gekündigt. Ich musste mit ihr vor zwei Wochen über ihr Verhalten deutlich reden und sie ermahnen, besser und freundlicher mit den Kindern zu arbeiten. Vermutlich war das der Grund ihres Aufhörens. Da sie jedoch nur bereit war, drei Stunden pro Woche zu arbeiten, kam mir das sehr gelegen. Die Neue soll nun von Montag bis Freitag jeweils zwei Stunden arbeiten, genauso wie Martinus. Dann wird nun jeder Schüler 2-3mal die Woche eine Stunde Nachhilfe in Englisch und Mathe bekommen.



Letzten Dienstag, als wir von unserer Reise in den Norden Namibias zurückkamen, habe ich überall die offene Stelle mitgeteilt und den Bewerbungsschluss bis gestern 12Uhr genannt. Es kamen vier Bewerbungen mit dem letzten Schulzeugnis, einem Lebenslauf und einem Motivations schreiben. Diese Personen haben wir nun heute Morgen alle gesprochen. Drei von den vier Frauen konnte ich mir vorstellen, und zwei von denen waren wirklich gut. Schön, dass es solche Fähigkeiten in Okombahe gibt. Für mich war nicht erstaunlich, dass bei den Bewerbungen kein Mann dabei war. Leider – und das sage ich als Mann – setzen sich ca. 80% der Männer auf dem Land nicht produktiv für die Gesellschaft ein, Alkohol, Faulheit und Unzuverlässigkeit sind wohl die häufigsten Gründe. Wenn Afrika die Frauen nicht hätte, sähe es überall noch viel schlimmer aus. Keine der vier Frauen von heute Morgen ist verheiratet, alle haben mehrere Kinder, doch sobald sie heiraten würden, werden sie von der Familie des Mannes vereinnahmt und als „Ware“ ausgenutzt. Das tun sich Frauen nicht an. Außerdem leben alle vier Frauen allein, meistens in der eigenen Großfamilie.

Zwei der Frauen hatten schon Erfahrung im Unterrichten, obwohl sie keine Lehrerinnen sind. Die

eine hat als ungelernete Aushilfslehrerin in der Grundschule gearbeitet. Schulen können spontan für einzelne Tage selbständig Personen einstellen, wenn z.B. Lehrer ausfallen oder auf Fortbildung sind. Jeder Aushilfslehrer bekommt in Okombahe 3.-€ für den Tag und erstaunlicherweise ist das für fleißige Personen attraktiv. Sie bekommen dadurch einen Fuß in die Schule und eignen sich eine Zusatzqualifikation an, die sie bei solchen Interviews wie heute Morgen, gut anbringen können.

Die andere Bewerberin hatte dieses Jahr an einem viermonatigen Programm vom namibischen Staat als Hilfslehrerin teilgenommen. Nach zwei Wochen Einführung sollte sie alle interessierten Eltern der Kinder in den Klassen 1 und 2 so fortbilden, dass sie ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen können. Jeden Nachmittag nimmt die Hilfslehrerin mit den Eltern den Stoff des Kindes vom Vormittag durch, damit die Eltern dann ihr Kind unterstützen können. Gar nicht unklug! So werden Eltern fortgebildet und nehmen zusätzlich die Schularbeit ihrer Kinder selbst ernster. Nur schade, dass von den 40 Eltern, die den Kurs angefangen haben, nur sieben durchhielten. Unsere Bewerberin konnte sich dadurch die ersten Unterrichtstechniken aneignen.

Beide Frauen hätten wir gut einstellen können, ich habe mich bei der Auswahl sehr zurückgehalten, Shirley und Yvonne haben sich schließlich auf die erste geeinigt, da sie älter ist und weniger weitere Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat als die jüngere.

Annelize war sehr erfreut, sie fängt Montag an und wird sich gewiss anstrengen es gut zu machen.



Während der Vorstellungsgespräche hat Margret einige private Besuche gemacht, z.B. war sie bei



Linda, der Schwester einer Namibierin, die in Deutschland verheiratet ist. Der schon gestorbene Vater hatte früher mal an der MLH gearbeitet, daher kennen wir die Familie etwas.

Linda hat eine sechsmonatige Ausbildung zur Krankenschwester-Gehilfin, arbeitet nun in der Gesundheitsstation in Okombahe und verdient ca. 450.-€. Das

ist nicht schlecht für Okombahe, aber sie ist die einzige in der 10-20-köpfigen Großfamilie, die

eine regelmäßige Arbeit hat. Der eine Bruder hat sich umgebracht, also kamen gleich seine Kinder zu ihr. Sie hat keine Chance etwas zu sparen, denn sie muss IMMER aushelfen, wenn irgendjemand der Familie etwas braucht, Schulkleidung, Transportgeld, bei Beerdigungen oder anderen Festlichkeiten, bei der Essensversorgung, bei allen Alltagsangelegenheiten, ... - da ist das Geld schnell aufgebraucht. Letztlich konnte sie zwei Schulkindern keine Schulkleidung anschaffen. Die Kinder leiden darunter in der Schule, also wurde Margret gefragt. Darüber macht sich Margret nun Gedanken, da unser Verein solche Familienkonstellationen bisher nicht auf dem Schirm hat, da ja eine Person gut verdient. Nur als ein Beispiel, dass das Leben in Okombahe ist sehr vielschichtig und nicht so leicht in Schulden einzuteilen ist.



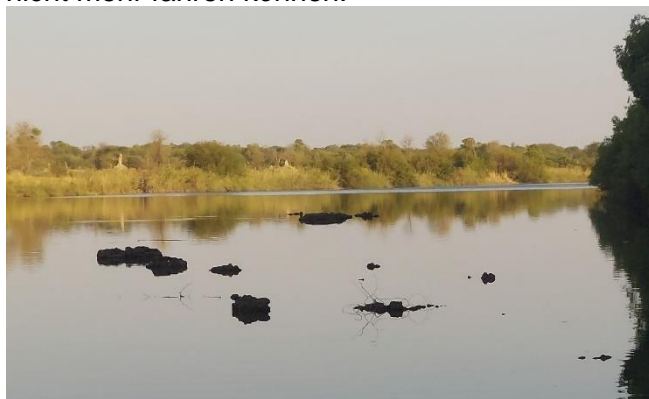
Ein zweites Highlight der Woche war der Workshop für die Erziehung der kleinen Kinder mit 14 Teilnehmerinnen. Roceline und Martinus machen ja zurzeit in unserem Programm die Ausbildung zum Erzieher. Beide habe wir gefragt, ob sie nicht für die anderen Erzieherinnen der beiden Kindergärten und für unsere Suppenküchenmitarbeiter eine Fortbildung mit dem neuesten Wissen anbieten wollten. Beide waren gleich bereit und haben den 3-stündigen Workshop gemeinsam vorbereitet: Entwicklung eines Kleinkindes, Hygiene, Sicherheit und gesunde Ernährung. Für einen ersten Versuch war es sehr gut, etwas theoretisch – typisch namibisch – obwohl auch ein praktisches Spiel dabei war. Hinterher gab es für alle ein vollwertiges Essen, bestimmt ein Grund, warum niemand vorher ging.

Am nächsten Tag hatte ich mit beiden ein ausführliches Feedback-Gespräch, indem wir gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten suchten. Der nächste Workshop für Februar ist schon geplant, dann mit Sicherheit praktischer und mit mehr Beispielen. Beim Thema „gesunde Ernährung“ wird es nicht wieder Kartoffel-Chips und Cola geben!



In der letzten „Post aus Namibia“ habe ich euch beschrieben, wie trocken und katastrophal es bei uns hier am Omaruru-Revier aussieht. Die Veränderungen der letzten 30 Jahre sind fürchterlich. Alle kleinen Bäume und Büsche und auch die ehemals großen Akazienbäume, die immer noch Wasser mit den tiefen Wurzeln fanden, vertrocknen und fallen um.

Nun waren Margret und ich letzte Woche im Norden Namibias, in Rundu und Nkurenkuru am Kawango-Fluss. Dieser Fluss kommt aus dem Hochland von Angola und fließt NICHT ins Meer, sondern endet in den Sümpfen im Norden Botswanas. Auch dort: Klimaveränderung überall, der ehemals breite und tiefe Fluss hat fast kein Wasser mehr, noch 50cm Tiefgang, so dass Boote nicht mehr fahren können.



Es ist zwar noch alles sehr viel grüner als hier im mittleren und südlichen Teil Namibias, aber die Trockenheit breitet sich aus. Klimaforscher zeigen auf, dass der afrikanische Kontinent in einigen Jahrzehnten ein trockener, wüstenähnlicher Kontinent ist. Wo werden dann die bis dahin zwei Milliarden Afrikaner wohl hingehen? Seriöse Schätzungen sagen voraus, dass nur noch auf der Nordhalbkugel menschenwürdiges Leben möglich sein wird.

In Rundu habe wir ein Vorschulprojekt besucht, das wir letztes Jahr in einer Notsituation teilweise mitfinanziert haben. Dieses Projekt, ca. 20km außerhalb von Rundu, wird von einem weißen namibischen Ehepaar geleitet und aus Chemnitz und der Schweiz tatkräftig unterstützt.



Es ist wirklich schön mit anzusehen, wie namibische Kinder intensiv und vorbildlich auf die Schule vorbereitet werden, in der sie dann auch den anderen Kindern gegenüber einen deutlichen Vorsprung haben. Diese zweijährige Vorschule soll noch zu einer Grundschule bis Klasse 3

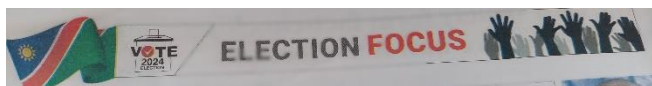
ausgebaut werden, in der nur Englisch gesprochen wird. Viele Kinder, die bis Klasse 3 in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, haben in Klasse 4 Schwierigkeiten, wenn im Unterricht

ganz auf Englisch umgestellt wird. Schwache Schüler kapitulieren dann, ein weiterer Grund frühzeitig aus der Schule auszusteigen. Wir haben viele Ideen von dem Projekt für Okombahe mitgenommen, aber auch die Erkenntnis, dass Projekte nur mit den Personen durchgeführt werden können, die auch konkret vorhanden sind. Viele erfolgreiche und schöne Projekte sind nicht 1:1 auf andere Gegebenheiten umzusetzen.



Dieses Jahr ist Wahljahr. Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen sind für Ende November angesetzt, deshalb schließen

alle Schulen und Institute schon drei Woche früher. Schon jetzt findet kein Unterricht mehr statt, die Schüler müssen je nach Schule selbstständig für die Jahresendklausuren in jedem Fach üben.



Der Wahlausgang ist dieses Jahr sehr offen. 34 Jahre hat die SWAPO alleine regiert, viele kleine Parteien haben sich abgespalten und die Unzufriedenheit mit der Entwicklung des Landes ist überall erkennbar. Falls die SWAPO unter 50% bekommt, müsste sie zum ersten Male eine Koalition eingehen. Das ist Neuland! Seriöse Meinungsumfragen gibt es keine, die SWAPO-Anhänger sind überzeugt, knapp über 50% zu bekommen, die anderen hoffen auf unter 50%. Im Augenblick ist die SWAPO dabei, viele Wahlgeschenke zu verteilen und mit vielen unrealistischen Ankündigungen ihre Wähler zu mobilisieren.

Der Norden, in dem ca. die Hälfte der Menschen leben, ist mehrheitlich eindeutig SWAPO gesinnt, der mittlere und südliche Teil eher nicht, den Ausschlag werden vermutlich die Einwohner Windhoeks geben. Die Oppositionsparteien sind sich sehr uneinig, unter ihnen gibt es linksradikale Gruppen, die die Landreform in Zimbabwe als Vorbild haben, aber auch westlich orientierte Parteien, die marktwirtschaftlich orientiert sind. Für mich besteht die spannende Frage, mit welcher der kleineren Parteien die SWAPO dann koalieren wird.

Ein weitreichender Kabinettsbeschluss der letzten Woche ist die gesetzliche Festlegung eines Mindestlohns auf 12NAD (60ct) ab 1. Januar 2025 und einer jährlichen Steigerung um 25%. 2027 wäre dann der Mindestlohn bei 18NAD (85ct), was in meinen Augen sehr vernünftig ist. Die Frage ist nur viele dann dadurch entlassen werden und gar kein Einkommen mehr haben.

### MLH, Sonntag, 27. Oktober 2024

Gerade kommen Margret und ich aus Okombahe zurück und sahen dort viele glänzende Augen und erstaunte Gesichter.



Zwei Alphornbläser hatte sich bei mir angemeldet, ich vermittelte den Kontakt zur Yvonne und zur Kirche in Okombahe. Tatsächlich, nach einer langen Fahrt aus Windhoek, kamen sie mit ihren Alphörnern in Okombahe an, wurden von unserem neuen kleinen Posaunenchor begrüßt und spielten mehrere Lieder auf ihren Alphörnern. Das ist ein erstaunlicher musikalischer Austausch zwischen Europa und Afrika. Bei den Blechinstrumenten sind sich die Namibier einig, die gehören nach Afrika! Ob nun auch noch die Alphörner dazukommen?

### Omaruru, Sonntag, 28. Oktober 2024

Heute bin ich zweimal nach Omaruru gefahren. Heute Morgen sehr früh habe ich die beiden Alphornbläser Helmut und Kerstin abgeholt, weil ihr Fahrer nicht nochmal fahren wollte. Sie wollten gerne noch unsere Projekte in Okombahe sehen, unsere Toy-Library, Albertinas und Yvones Suppenküche. Sie kamen mit vielen Fragen, ließen sich auf die Menschen ein und sind dankbar für die Projekte, die etwas für die Bildung und gegen den Hunger der Menschen in Okombahe tun. Wir freuen uns immer über interessierte Personen.



### Abschluss

Ich hoffe, wir haben euch wieder einiges Interessantes mitgeteilt. Es gibt viel Positives und Erfreuliches, natürlich auch Negatives und einiges, was wir euch in der „Post aus Namibia“ nicht mitteilen wollen. Und doch geht es uns größtenteils gut. BITTE vergesst – trotz vieler Sorgen in Deutschland - die Menschen in Namibia nicht. Nur durch eure Spenden und euren Einsatz können wir unsere Arbeit hier tun. Vielen Dank für euer Interesse an den Menschen in Namibia. Auch wir sind euch dankbar, wenn ihr uns in euren Gedanken und Gebeten weiterhin begleitet.

Für heute liebe Grüße aus dem zurzeit fürchterlich kalten Namibia (Eisheilige in Afrika?)  
von **Joachim und Margret Knoche**